

*Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf?  
 So viele Geräusche, welches ist wichtig?  
 So viele Beweise, welcher ist richtig?  
 So viele Reden!  
 Ein Weg ist wahr.*

*Wohin sollen wir gehen, sag uns, wohin?  
 So viele Termine, welcher ist wichtig?  
 So viele Parolen, welche ist richtig?  
 So viele Straßen!  
 Ein Wort ist wahr.*

*Wofür sollen wir leben, sag uns, wofür?  
 So viele Gedanken, welcher ist wichtig?  
 So viele Programme, welches ist richtig?  
 So viele Fragen!  
 Die Liebe zählt!*

Das bekannte Kirchenlied Lothar Zenettis illustriert treffend die Intention des Schwerpunktthemas dieser Ausgabe von **Mitten in der Welt**: Wie kann unser christlicher Glaube helfen, sich in einer immer komplexer und damit auch komplizierter werdenden Welt zu orientieren, und welche Impulse lassen sich dabei insbesondere aus der Spiritualität Charles de Foucaulds gewinnen?

Wir haben versucht das Thema von verschiedenen Zugängen aus und unter unterschiedlichen Fragestellungen zu beleuchten. Dem Wesen von Komplexität entsprechend ist es nicht „rund“ und abschließend bearbeitet. Die einzelnen Aufsätze sind als Mosaiksteine eines letztlich unfertigen, weil zu komplexen und komplizierten Gefüges zu lesen, das freilich eine Mitte hat: „*Gott ist heute mit uns. Genügt uns das nicht*“, wie Charles de Foucauld 1891 an seine Cousine Marie de Bondy schreibt. Die einzelnen Artikel behandeln folgende Aspekte:

- Seit seiner Bekehrung war der Bezugspunkt, wonach Charles de Foucauld strebte, sein Handeln so auszurichten, dass sich darin der Wille Gottes für ihn und die Welt ausdrückt. **Jürgen Rintelen** skizziert in seinem Beitrag, wie sich auf der Grundlage dieser Orientierung sein Leben im Laufe der Jahre zu einem vielfarbigen Mosaik formt.

- Explizit nach den leitenden Handlungsorientierungen Charles de Foucauld fragt **Josef Freitag**, wobei er die Suche nach einer tiefen „Gemeinschaft mit Jesus im Sinne einer Jesusförmigkeit“ als den Kern sieht.

- Sich in der Welt zu orientieren, ohne sich in ihr zu verlieren, ist die Frage nach den Konstanten im Leben. **Herbert Hartl** sieht diese in der Nachahmung und Kontemplation, in denen sich eine Liebe zu Jesus ausdrückt, die sich nach seiner Gegenwart sehnt.

- Unterschiedliche Aspekte behandeln Aufsätze, die biblische Sichtweisen einbringen: **Birgit Opielka** macht sich auf eine biblische Spurensuche, um sich der Bedeutung der Rede von „Gott mit uns“, der Klammer des Matthäusevangeliums, anzunähern. Sie zeigt auf, dass es aus biblischer Perspektive vor allem das Vertrauen auf die Gegenwart Gottes ist, das eine glückende Orientierung in der Welt ermöglicht. **Josef Wichmann** fokussiert das Thema Heimat als Objekt von Sehnsucht in einer bedrohlichen Welt und wie sich in und durch Freundschaft Heimat realisiert.

- Ausgehend von den Arbeiten des Jenaer Soziologen Hartmut Rosa zum Phänomen der Beschleunigung unseres Lebens fragt **Anton Stadlmeier** danach, was Kirche mit ihrer Botschaft zu leisten vermag, um Menschen in einer hoch dynamischen und nicht mehr überschaubaren Welt Orientierung und Halt zu geben.

- **Hubert von der Heide** blickt auf die spirituelle Tradition der Kirche und dabei auf die „hohe Schule der Unterscheidung der Geister“, die auf Ignatius von Loyola zurückgeht.

- Eigene Erfahrungen als Pfarrer in einer Großstadt reflektierend stellt **Jakob Paula** Überlegungen an zur Gestalt von Kirche in der Komplexität einer Großstadt.

- **Norbert Appel** nennt seinen Aufsatz, in dem er Parallelen zieht zwischen dem, was Kirche tut und dem, was sich in einem Fußballstadion ereignet, eine Bastelanleitung. Das Motto „echte Liebe“, mit dem ein Fußballclub wirbt, darf sich nicht nur im Erfolg bewähren, sondern ebenso im Chaos, der Niederlage und der Not. Darin sieht er einen entscheidenden Unterschied zwischen der Botschaft des Evangeliums und dem Geschehen im Fußballstadium.

- Um sich in einer komplexen Welt orientieren zu können, muss man für sich Komplexität reduzieren. Was aber tun, wie soll man damit umgehen, wenn dabei christliche Grundsätze wie der gastfreundliche Umgang mit Fremden in Frage gestellt sind und dies zu Konflikten führt. **Thomas Kirchmayer** präsentiert Prinzipien eines gelingenden Umgangs mit solchen Konfliktsituationen, die ihre Wurzeln im Konfliktverhalten Jesu haben.

- Der Charme des Einfachen ist das Thema des Beitrags von **Andreas Knapp**, in dem es ihm um das „einfache Dasein vor dem einfachen Gott“ geht.

- Die beiden Artikel von **Klaus Beurle** und **Kuno Kohn** fokussieren mit unterschiedlichen Zugängen die Bedeutung eines achtsamen Lebens im Heute für ein glückendes Leben.

- Wie kann sich in einer so ausdifferenzierten und hoch beschleunigten Gesellschaft wie der Unsrigen noch eine religiöse Identität herausbilden, fragt **Peter Nothhaft** und konzentriert sich dabei auf die Faktoren Beispiel und Erfahrung, die am ehesten dazu beitragen, dass sich ein religiöses Selbstsein entwickeln kann.

- Das Schwerpunktthema schließen zwei Artikel ab, die den christlichen Kontext verlassen. **Klaus Beurle** und **Georg Evers** betrachten den Islam bzw. den Buddhismus unter der Fragestellung, inwiefern sie eine „einfache“ Religionen darstellen.

In der Rubrik Charles de Foucauld kommt u. a. weniger Bekanntes aus seiner Wirkungsgeschichte zur Sprache wie die Gebetsvereinigung Badalya, die einer seiner Weggefährten, Louis Massignon, zusammen mit Mary Kahil gegründet hat oder der Franziskaner Charles-André Poissonier, der uns als der erste Nachfolger Foucaulds vorgestellt wird.

Wir hoffen, dass uns mit dieser Ausgabe von Mitten in der Welt wieder ein Heft gelungen ist, dass Ihnen Charles de Foucauld, sein spirituelles Erbe und dessen Bedeutung für die Kirche von heute und das eigene geistliche Leben nahe bringen kann.

für die Redaktion: Anton Stadlmeier